



12. Netzwerktreffen Nord

SpDi in der Krise-
Neue Bewältigungsstrategien?!

23. September 2020





SpDis in der Krise unter Corona- Bedingungen: Ein Blick in den Norden

Klaus Petzold, Heiko Heißenbüttel, Christina Hahn
und Sarah Duensing, Folke Sumfleth



Der Sozialpsychiatrische Dienst Ostholstein in Corona-Zeiten

Klaus Petzold



Der Sozialpsychiatrische Dienst Ostholstein in Corona-Zeiten

- Die Mitarbeiter*Innen des SpDi's wurden/werden nicht zu Infektionsschutzaufgaben herangezogen
- Bereits Mitte bis Ende März 2020: Reduktion der direkten Patientenkontakte sowohl im Amt wie auch aufsuchend auf das Notwendige, Intensivierung telefonischer Kontakte (auch aktiv)
 - Einrichtung von Homeoffice-Zugängen für alle Mitarbeiter
 - Büropräsenz von 2 SozPäd, einer/eines Ärztin/Arzt und einer Verwaltungskraft im Wechsel
 - Telefonische und auch aufsuchende Kontakte weitgehend von zuhause aus
 - Aufsuchende Kontakte nach Möglichkeit im Freien und unter Beachtung der Hygienevorschriften
 - Teamsitzung mit den meisten Mitarbeiter*Innen in Präsenz 1x/Woche (ausreichend großer Raum zur Einhaltung der Abstandsregeln ist vorhanden)



Der Sozialpsychiatrische Dienst Ostholstein in Corona-Zeiten

- Ausstattung der Mitarbeiter*Innen mit Masken und Desinfektionsmitteln (insbesondere für die aufsuchende Arbeit, scheiterte zunächst am fehlenden Material)
- Ab dem 01 Juni 2020 wieder personeller „Normalbetrieb“ im SpD
- In den ersten Monaten deutlich geringere Inanspruchnahme des Dienstes durch unser Stammklientel
- In letzter Zeit zunehmend Beratungs- und Hilfebedarf sowie Kriseninterventionen infolge innerfamiliärer Spannungen, Existenzängsten und Vereinsamung



Der Sozialpsychiatrische Dienst Ostholstein in Corona-Zeiten

- Von Beginn an intensive Abstimmung als Fachaufsicht mit den Kliniken zur Sicherstellung der Versorgung unterzubringender Patienten unter den erforderlichen Hygiene- und Quarantäne- Bedingungen in enger Zusammenarbeit mit dem Infektionsschutz
- Klärung von Aufnahme- und Behandlungsmöglichkeiten bei elektiven Aufnahmen im Einzelfall



Der Sozialpsychiatrische Dienst Ostholstein in Corona-Zeiten

- Erheblicher Beratungsbedarf der voll- und teilstationären EGH-Einrichtungen zur Umsetzung der Hygiene- und Quarantäne- Vorgaben konzeptionell und im Einzelfall in enger Zusammenarbeit mit dem Infektionsschutz
- Klärung der rechtlichen Grundlagen für freiheitsentziehende Maßnahmen (PsychKG, BGB, IfSG) mit den Gerichten grundsätzlich und im Einzelfall



Der Sozialpsychiatrische Dienst Bremerhaven in Corona-Zeiten

Heiko Heißenbüttel



Der Sozialpsychiatrische Dienst Bremerhaven in Corona-Zeiten

- Zu Beginn der Coronakrise (etwa Mitte März 2020 - Freitag 13.03.2020) wurde das gesamte Gesundheitsamt umgestellt auf den „Corona- Infektionsschutz“ und „Notfallmodus“ und alles Personal in diesem Bereich eingesetzt

→ außer der Sozialpsychiatrische Dienst, der nach wie vor seine eigentlichen Aufgaben und insbesondere die Aufgabe des psychiatrischen Krisendienstes i.S. eines systemrelevanten Dienstes wahrnahm!



Der Sozialpsychiatrische Dienst Bremerhaven in Corona-Zeiten

- Wir machten weiterhin Hausbesuche im gesamten Stadtgebiet – insbesondere bei akuten oder drohenden psychiatrischen oder psychosozialen Krisen!
- Wir waren weiterhin „draußen“ aktiv, als bereits viele Einrichtungen und Dienste „coronabedingt“ schlossen und/oder auf Home-Office umstellten!
- Teils erfolgten auch präventive Interventionen vor Ort, dort wo absehbar war, dass im Falle eines Ausfalls stützender Hilfen eine akute Gefährdung eintreten würde.



Der Sozialpsychiatrische Dienst Bremerhaven in Corona-Zeiten

- Verzichtet wurde lediglich auf nicht zwingend notwendige Beratungen und auf zeitlich verschiebbare Betreuungsarbeit und Begutachtungen! Dies betraf insbesondere auch BTHG-Begutachtungen!
 - Wir versuchten, das Team des Sozialpsychiatrischen Dienstes zu teilen und zeitlich-räumlich getrennt arbeiten zu lassen – die einen vor Ort, die anderen im Home-Office – damit im Falle eines Erkrankungsfalls nicht der gesamte Dienst ausfällt und in Quarantäne muss, sondern die Hälfte der Mitarbeiter hätte weiterarbeiten können!
- Dieser Versuch scheiterte, da die Zahl unserer Mitarbeiter für die durchgehende Darstellung von 2 Teams zu klein war, als dass dies hätte funktionieren können!



Der Sozialpsychiatrische Dienst Bremerhaven in Corona-Zeiten

- Besuche in Wohnheimen, Pflegeheimen und auch in der Klinik wurden von uns - wenn irgend möglich – vermieden, um das Risiko der Übertragung von Corona durch uns zu minimieren!
- Das erschwerte die Zusammenarbeit und den eigentlich notwendigen Informationsaustausch! Gänzlich darauf verzichtet und unmöglich waren Zusammenarbeit und Informationsaustausch allerdings dennoch nicht!



Der Sozialpsychiatrische Dienst Bremerhaven in Corona-Zeiten

- Es gab einige wenige Menschen, die wir mit viel Aufwand und Personaleinsatz gezielt in die Klinik einwiesen, da sie schon seit längerer Zeit sucht- oder psychisch krank zurückgezogen und Hilfe und Kontakt nicht zulassend in massiv verwahrlosten Wohnungen lebten und wo offensichtlich war, dass sie im Falle einer Zuspitzung der Coronakrise (Ausfall von Hilfs- und Gesundheitsdiensten!) akut gefährdet gewesen wären.
- Die Zahl der Krisen insgesamt war in den Monaten März bis Mai eher geringer als höher!



Der Sozialpsychiatrische Dienst Bremerhaven in Corona-Zeiten

- Der Umgang und die Reaktion auf Corona und auf die veränderten sozialen Rahmenbedingungen waren diagnoseabhängig und individuell sehr unterschiedlich: Schizophrene Patienten waren häufig eher stabiler - oder blieben lieber freiwillig in der Klinik! Sucht- und insbesondere Alkoholranke waren häufig froh, endlich zuhause „in Ruhe vor sich hin trinken“ zu können, ohne von außen gefordert zu werden!
- Angstpatienten und depressive Kranke mieden Hilfen und die Klinik, - wegen der „Masken“ und das dadurch bedingte „unheimlich-bedrohliche gesellschaftliche Klima“ und wegen der realen bzw. gefühlten Bedrohung durch Corona!



Der Sozialpsychiatrische Dienst Bremerhaven in Corona-Zeiten

ergänzende STICHWORTE:

- Existenziell-finanzielle Bedrohung?
- Vereinsamung Älterer?
- mehr Xenophobie?
- SpsD- Teambesprechungen?
- Ausfall/ Schließung von Arzt- und Psychotherapeutenpraxen?
Hospitalisierungstendenzen wie vor 50 Jahren? ...



Der Sozialpsychiatrische Dienst Hamburg in Corona-Zeiten

Christina Hahn und Sarah Duensing



Der Sozialpsychiatrische Dienst Hamburg-Mitte in Corona-Zeiten

- Ende März 2020: Anpassung des bestehenden Pandemie-Plans an die aktuelle „Corona- Krise“
 - Aufteilung des gesamten Teams in zwei Kohorten, bestehend aus allen Berufsgruppen (SozPäd., Geschäftszimmer-Personal, Ärzte)
 - Büropräsenz und Home-Office im wöchentlichen Wechsel
- Bisher fehlende (technische sowie formale) Voraussetzungen dafür wurden kurzfristig seitens des GA/Bezirksamt HH-Mitte ermöglicht.



Der Sozialpsychiatrische Dienst Hamburg-Mitte in Corona-Zeiten

- Zwei neu eingestellte Ärztinnen des SpDi wurden von April 2020 bis Ende Mai 2020 sehr kurzfristig zum Infektionsschutz abgerufen.
- Ab dem 01. Juni 2020 wieder personeller „Normalbetrieb“ im SpDi
- Hausbesuche fanden weiterhin, nach fachlicher Abwägung und Rücksprache im Team, wenn auch in reduzierter Anzahl und unter Einhaltung der Hygienevorschriften, statt.
- Niederschwelliges, spontanes Beratungsangebot in den Räumlichkeiten des SpDi war/ist kaum bis nicht mehr möglich (bezirkliche Unterschiede).



Der Sozialpsychiatrische Dienst Hamburg-Mitte in Corona-Zeiten

- Es entstand der Eindruck, dass zu Beginn der Krise (ca. 2-3 Wochen) weniger Meldungen eingingen.
- Im Verlauf deutlich mehr Informationsbedarf bezüglich
 - psychischer Erkrankungen im Allgemeinen
 - Erst-Beratungsgespräche
 - Gespräche bezüglich Existenzängsten.



Der Sozialpsychiatrische Dienst Hamburg-Mitte in Corona-Zeiten

- Spürbare diffuse Angst und Verunsicherung vor dem „Nichtgreifbaren“ (bei MitarbeiterInnen sowie KlientInnen)
→ vermehrte Entlastungsgespräche auch mit MitarbeiterInnen
- Akut psychotische Patienten bauten die Corona-Krise z.T. mit in ihren Wahn ein (Bsp. Mussolini, Bahnfahrgast).



Der Sozialpsychiatrische Dienst Hamburg-Mitte in Corona-Zeiten

- Besonderheit in HH-Mitte: Künstler und Bar- und Restaurantbesitzer St. Pauli.
- Schließung von Arzt- und Psychotherapiepraxen, Wegfall von ASP, erschwerte Bedingungen bei elektiver Aufnahme in den Kliniken
- mehr Meldungen im SpDi HH-Mitte (und Harburg)



Der Sozialpsychiatrische Dienst Uelzen, Niedersachsen in Corona-Zeiten

Folke Sumfleth



Der Sozialpsychiatrische Dienst Uelzen in Corona-Zeiten

- Vorteil der freien Trägerschaft: Keine Vereinnahmung von Personalressourcen durch Gesundheitsamt
- Krisendienst wurde regulär aufrechterhalten
- Alle Gruppenangebote wurden eingestellt
- Hygieneplan erstellt und laufend angepasst



Der Sozialpsychiatrische Dienst Uelzen in Corona-Zeiten

- EGH-Begutachtung bei bekannten Klienten telefonisch, ebenso Suchtberatung und ambulante Suchtreha-Einzelgespräche
- Persönliche Kontakte zu neuen Klienten soweit möglich aufgeschoben, bis wieder Kontakt möglich wurde
- Insgesamt deutlich geringere Nachfrage nach Beratung in der strengen Lock-down-Phase



Der Sozialpsychiatrische Dienst Uelzen in Corona-Zeiten

- Vermehrte Anfragen von Personen, die sich Sorgen um Angehörige machten bezgl. Versorgung und Einsamkeit
- Nach Lockerung des Lock-down Wiederaufnahme von Einzelgesprächen (im Rahmen Hygienekonzept) und Beginn der Gruppenangebote in Kleingruppen, z.T. im Garten.
- Bislang nur geringe Infektionszahlen im Landkreis Uelzen: Insgesamt 44 Infektionen, davon seit Anfang Mai nur 1, keine Toten.